



Klare Meinung zur E-Patientenakte SEITE 10

Emotionales Konzert mit Tschaikowsky SEITE 21

Silberreier überwintern immer häufiger auf Frankens Wiesen SEITE 8

Montag, 13. Januar 2025

B 2910 · Nummer 9 · Einzelpreis 2,60 Euro

Heute lesen Sie:

Zu Gast im Zen-Kloster Dietfurt

Dietfurt, Heimat der Franziskaner seit 1665, ist seit 1977 das älteste christliche Zen-Kloster im deutschsprachigen Raum. Das Meditationshaus war eine weitsichtige Entscheidung – damals drohte zum zweiten Mal nach der Säkularisation die Auflösung. (Nürnberg & Region S. 9)

Fußgängerin wurde tödlich verletzt

Deutsche und US-amerikanische Behörden untersuchen gemeinsam einen Verkehrsunfall, bei dem ein Fahrzeug der US-Militärpolizei am Sonntagmorgen eine Fußgängerin an der B14 in der Nähe von Ansbach tödlich verletzt hat. Die Unfallursache ist noch unklar. (Lokalteil)

Klarer Derby-Sieg für Ansbacher Basketballer

Ihre Pflichtaufgabe haben die favorisierten Ansbacher Regionalliga-Basketballer im Heimspiel vor vollen Rängen in der Weinberghalle erledigt. Im Mittelfranken-Derby ließen sie dem VfL Treuchtlingen beim 84:63 keine Chance und verteidigten ihre Tabellenführung. (Lokalteil)

Inhalt

Politik	Seiten 1 - 6
Nürnberg & Region	Seiten 7 - 11
Bayern	Seite 12
Sport	Seiten 13 - 17
Fernsehen	Seite 18
Kultur & Leben	Seiten 19 - 21
Wirtschaft	Seite 22
Traueranzeigen	Seite 23
Aus aller Welt	Seiten 23 - 24
Wetter/Rätsel	Seite 24

GANZ NEBENBEI...

EINE RANDNOTIZ VON ALEXANDER JUNGKUNZ

Kennen Sie schon die Farbe des Jahres? Die wird vom Farbinstitut Pantone gekürt, und die Lifestyle-Magazine haben dann wochenlang Stoff für tiefeschürfende Erörterungen, was uns die Farbe denn sagen soll. 2025 trifft „Mocha Mousse“ den Ton - und gibt ihn an. Mocha, nicht Mokka, es muss ja was Besonderes sein. Ein „milchschokoladiges Braun“ ist also der Nachfolger von „Peach Fuzz“, das war die Farbe von 2024, ein pfirsichähnliches Orange, was aber nicht so angesagt klingt wie „Peach Fuzz“. Selbstredend ist ein exotischer Name Einstellungsvoraussetzung bei Pantone, die Chefin heißt Leatrice Eiseman. Sie erklärt: „Mocha Mousse wird von unserem Verlangen nach alltäglichen Freuden getragen und drückt ein Maß an durchdachtem Genuss aus.“ Und: Einen „unpräzisen Klassiker“ hätten wir da. Dürfen wir Ihnen was sagen, verehrte Frau Eiseman? In Franken nannte man diese Farbe früher „schissmanns-braun“. Ganz unpräzisions-tiös. Und ein echter Klassiker.

Opfer des eigenen Erfolgs

Viele der knapp 10.000 Biogasanlagen in Deutschland stehen wegen des Auslaufens der Förderperiode vor dem Aus - auch in der Region. Denn das angepeilte Ziel ist schon erreicht. Warum aber setzt das Wirtschaftsministerium nicht stärker auf die nachhaltige Energie aus den Kuppeln? (Seite 3)

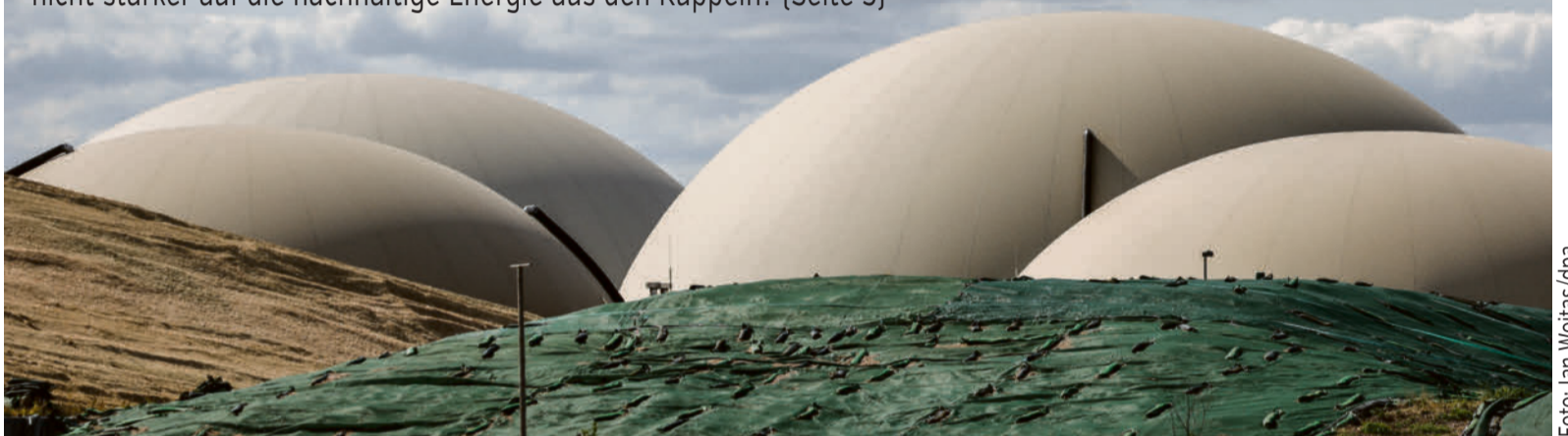


Foto: Jan Woitas/dpa

Für weitere Unterstützung

BUNDESHAUSHALT Baerbock warnt vor Verringerung deutscher Ukraine-Hilfen.

RIAD – Außenministerin Annalena Baerbock warnt vor einer deutlichen Verringerung der finanziellen Unterstützung Deutschlands für Waffenlieferungen an die Ukraine. Die Grünen-Politikerin sagte am Rande einer Syrien-Konferenz in der saudi-arabischen Hauptstadt Riad, die Bundesregierung habe im vergangenen Jahr knapp sieben Milliarden Euro dafür bereitgestellt. Wenn nun nur noch die Hälfte oder ein bisschen über die Hälfte bereitgestellt werde, bedeute das, dass die Ukraine sich weniger gut selbst verteidigen könne. Es müsse eine weiterhin große Unterstützung für die Ukraine geben.

Der „Spiegel“ hatte berichtet, die Bundesregierung streite über weitere deutsche Waffenlieferungen für die Ukraine. Demnach wollten Baerbock sowie Verteidigungsminister Boris Pistorius (SPD) noch vor der Bundestagswahl am 23. Februar ein zusätzli-

ches Budget von rund drei Milliarden Euro für dringend benötigte weitere Waffenlieferungen an die Ukraine mobilisieren. Das Kanzleramt von Olaf Scholz aber bremse die Pläne für die zusätzliche Militärhilfe aus. Dem „Spiegel“ zufolge begründet das Kanzleramt dies damit, dass es die künftige Bundesregierung nicht vor vollendete Tatsachen stellen wolle.

Auf den Bericht angesprochen, verwies Scholz in den ARD-„Tagesthemen“ auf das Plätzen der Ampel-Regierung und die bevorstehende Neuwahl des Bundestags. Eine Regierungssprecherin hatte am Freitag gesagt, die militärische Hilfe für die Ukraine sei ständiges Thema innerhalb der Bundesregierung. Man befinde sich in der regierungsinternen Abstimmung.

Nach dem Ende der Ampel-Koalition gibt es bislang keinen Bundeshaushalt für 2025, es gilt eine vorläu-

fige Haushaltsführung auf Basis des Ampel-Entwurfs. Darin waren für die Ukraine-Hilfe vier Milliarden Euro eingeplant.

Scholz verwies in der ARD darauf, dass im Haushaltsentwurf der Ampel 12,5 Milliarden Euro gefehlt hätten. Scholz wollte dafür die Schuldenbremse aussetzen, was die FDP ablehnte. Die FDP habe in der Koalition vorgeschlagen, das zu finanzieren auf Kosten von Rentnern, Gemeinden und zulasten vieler anderer Leistungen, kritisierte der Kanzler. Das habe er für falsch gehalten.

Baerbock sagte, Putin wolle nicht nur in der Ukraine weiter vordringen und damit Infrastruktur und Menschenleben zerstören, sondern er richte auch Angriffe auf Europa. Es könne kein Zufall sein, dass gerade in den letzten Monaten verstärkt in der Ostsee Unterseekabel „kaputtgegangen“ seien. **dpa**

SPD: Auch Ries will Nürnbergs OB herausfordern

NÜRNBERG – Die SPD-Frauen wollen sich nicht damit zufriedengeben, dass schon wieder ein Mann ins Rennen um den Chefsessel im Nürnberger Rathaus geht. Deswegen bekommt Nasser Ahmed nun Konkurrenz.

Die Nürnberger SPD-Frauen wollen am Montagabend die städtische Sozialreferentin Elisabeth Ries ins parteiinterne Rennen um die Kandidatur für das Amt des Oberbürgermeisters schicken. Canan Candemir, Vorsitzende der SPD-Frauen im Unterbezirk Nürnberg und seit 2019 Mitglied des örtlichen Parteivorstands, bezeichnet Ries als „tolles Gegenangebot“ zu König.

Voraussichtlich am 5. April will die SPD entscheiden, wer für sie 2026 ins Rennen um den Chefsessel im Rathaus geht. Bis Ende Januar können die Gliederungen der Partei noch weitere Kandidaten benennen. (Seiten 2 und 8) **M.P.**

Im „Schnee“-Sturm

Drogenkartelle in Südamerika haben Deutschland und auch den Großraum Nürnberg fest im Visier. Der Chef des Drogendezernats des bayerischen Landeskriminalamts spricht von einer brandgefährlichen Kokain-schwemme. Doch wie kommt der landläufig als „Schnee“ bezeichnete Stoff überhaupt in die Region? (Seite 7)



Foto: Christian Charisius/dpa

Steuererklärung in 15 Minuten?

NÜRNBERG – Jedes Jahr ist sie für viele Menschen eine Qual: die Erstellung der Steuererklärung. Dabei könnte dies einfacher und schneller gehen, sagt Steuer-Expertin Dominika Langenmayr von der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt.

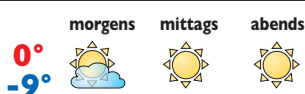
Langenmayr verweist auf Skandinavien, wo die Steuererklärung in rund 15 Minuten zu bewältigen ist, weil die Formulare vom Finanzamt vorausgefüllt werden und deshalb von den Steuerpflichtigen nur überprüft und unterschrieben werden müssen. (Seite 22) **ban**

FAU steigt aus „X“ aus

ERLANGEN/NÜRNBERG – Die Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg (FAU) steigt bei „X“ aus - in einer Gemeinschaftsaktion mit 60 weiteren deutschen Hochschulen. Zu groß sind Hass und Hetze geworden, zu gering die Kontrolle.

Vor zwei Monaten hatte die FAU noch beteuert, auf der Plattform bleiben zu wollen. Bis zu den Weihnachtsferien postete die Kommunikationsabteilung immer wieder neue Beiträge, die Entscheidung für den Ausstieg der Universität fiel kurzfristig. (Seite 11) **cm**

**DAS WETTER
IN DER REGION**



**Leserservice:
Redaktion:
Anzeigen:**

leser.service@flz.de
redaktion@flz.de
anzeigen@flz.de

Telefon 09 81/9 50 02 00
Telefon 09 81/9 50 02 33
Telefon 09 81/9 50 01 72





Eine Biogasanlage aus der Vogelperspektive: Die Kraftwerke mit den markanten Kuppeln sind ähnlich klimafreundlich wie die stark schwankende Energie aus Windkraft und Photovoltaik. Doch das Leistungsziel für 2030 ist schon längst erreicht, deshalb sollen Förderungen auslaufen. Foto: Sebastian Kahnert/dpa

Biogas-Anlagen stehen vor dem Aus

ENERGIEMIX Fränkische Betreiber kämpfen für mehr Unterstützung: Können die Kraftwerke eine optimale Ergänzung zu Sonnenenergie und Windkraft sein?

VON STEFAN BLANK

HERRIEDEN – Klimafreundliche Technologien, vor allem Sonnenenergie und Windkraft, sollen den Energiemix in Deutschland mittelfristig dominieren. Doch was ist, wenn die Sonne nicht scheint und kein Wind weht? Pläne der gescheiterten Bundesregierung aus SPD, Grünen und FDP sahen vor, dass fossile Kraftwerke, die erst mit Erdgas betrieben und später auf grünen Wasserstoff umgestellt werden, diese Lücken in der Versorgungssicherheit schließen. Doch eine Branche fühlt sich übergangen: die Betreiber von Biogas-Anlagen.

Mit einer bundesweiten Kampagne sollen nicht nur die zahlreichen Biogas-Anlagen in Franken und der Oberpfalz gerettet, sondern auch die Akzeptanz der Technologie verbessert werden. Im Wirtschaftsministerium in Berlin sehen das die Experten von Minister Robert Habeck aber differenzierter.

Eines der Gesichter hinter der Biogas-Kampagne ist Markus Appold aus Seeborn bei Herrieden im Landkreis Ansbach. „Der Wert von Biogas-Anlagen wird total unterschätzt“, sagt der fränkische Unternehmer und lässt seinen Blick über Holzabfälle, Gasspeicher-Kuppeln und Bio-Reststoffe wie Abfälle aus Biotonnen oder abgelaufene Lebensmittel schweifen. In seiner großen Biogas-Anlage werden Wärme und Strom erzeugt, aber auch Düngeprodukte. Versorgt mit Wärme werden unter anderem die Einwohner von drei Dörfern.

Chance für Landwirte

Knapp 10.000 Biogas-Anlagen gibt es in Deutschland, mehr als 2700 davon in Bayern. „1000 Anlagen machen zusammen so viel Strom wie ein Atomkraftwerk, arbeiten dabei regenerativ, dezentral und schaffen Wertschöpfung vor Ort“, rechnet Appold vor. Doch viele davon stehen vor dem Aus. Es geht neben der Absicherung für ein gesamtes Energiesystem auch um wirtschaftliche Gründe, es fehle eine Nachfolgeregelung für Biogas im Erneuerbare-Energien-Gesetz, kurz EEG. Läuft die EEG-Förderung aus, müssten zahlreiche Anlagen mit den weißen oder grünen Gasspeicher-Kuppeln abgeschaltet werden.



Die Biogas-Anlage in Seeborn bei Herrieden im Landkreis Ansbach gilt als „Best-Practice-Beispiel“ - davon sind nicht nur Elmar Thomassek, Markus Appold und Uwe Döbler, der für die Unternehmensentwicklung zuständig ist (von links), überzeugt. Foto: Stefan Blank

„Das wäre fatal“, sagt Kampagnenleiter Elmar Thomassek.

„Biogas ist Zukunft. Schon heute“ - so das Motto. Die Vorteile liegen laut den Initiatoren auf der Hand: Biogas sei unabhängig von Wetter, Tages- oder Jahreszeit, die Anlagen würden schon jetzt Strom für 9,6 Millionen deutsche Haushalte produzieren und sogar Gülle, Abfälle, Pflanzen und Lebensmittelreste könnten genutzt werden. Für viele Landwirte ist es zudem ein zusätzliches Standbein. Doch bis Biogas die Lücke schließen kann, müsste auch in dem Bereich einiges an Geld investiert werden. Thomassek spricht von 20 bis 30 Milliarden Euro. Neue fossile Kraftwerke würden den Bund allerdings zwischen 70 und 120 Milliarden Euro kosten.

Bisher gibt es nur rund 400 hochflexibilisierte Biogasanlagen, „Pioniere“, nennt sie Thomassek. Diese Anlagen, zu denen auch die in Seeborn zählt, sind technisch auf dem neuesten Stand. Dort werden nicht nur Strom und Wärme produziert, mit denen unter anderem zwei Dörfer versorgt werden, sondern sie sind auch Pufferspeicher für Gas und Wär-

me. „Vollflexibilisiert“, nennt Appold sein Biogas-Kraftwerk, das auch mithilfe von Künstlicher Intelligenz gesteuert wird.

Viele der anderen Anlagen könnten erweitert sowie nachgerüstet und so zukunftssicher gemacht werden. „Die Politik nimmt aber nicht wahr, was Biogas alles kann“, findet Appold. Nach aktuellem Stand gebe es keine großen Förderungen für Investitionen in „verbesserte und hocheffiziente Technologien sowie die gewünschten Energiespeicher“, erklärt Thomassek. „Durch die Umrüstung bestehender Biogasanlagen zu flexiblen Spitzenkraftwerken können nicht nur Lastspitzen abgefangen werden, sondern auch wirtschaftliche Impulse gesetzt werden.“ Die Infrastruktur dafür sei schon da.

Mittelfristig könnten Biogas-Anlagen sogar Biomethan und grünen Wasserstoff in bestehende Gasnetze einspeisen oder speichern und „somit zuverlässige, erneuerbare Energieversorgung auch über längere Zeiträume gewährleisten“, erklärt Markus Appold. In Seeborn soll das in den kommenden Jahren umgesetzt werden - um knapp 37.000

Haushalte so zu versorgen. Doch warum setzt das Wirtschaftsministerium in Berlin nicht so sehr auf Biogas? Wie Pressesprecher Daniel Greve auf Nachfrage unserer Redaktion mitteilt, sollen Erneuerbare Energien bis 2030 insgesamt 80 Prozent des Bruttostromverbrauchs in Deutschland ausmachen, derzeit sei man bei knapp 52 Prozent. Für Bioenergie sehe das Ziel im Jahr 2030 8,4 Gigawatt installierte Leistung vor. Doch Biogas mache schon mehr als zehn Prozent der Stromerzeugung bei Erneuerbaren Energien aus. „Das Biomasse-Ausbauziel für 2030 ist bereits erfüllt“, erklärt Greve.

Bei den Gründen, warum nicht mehr auf Biogas gesetzt wird, nennt das Wirtschaftsministerium „Kosteneffizienz“. Da würden laut Greve Windenergie und Photovoltaik deutlich besser abschneiden als Bioenergie. Dennoch schließt das Ministerium nicht aus, dass es Förderungen für Biogas-Anlagen geben könnte, die eine höhere Flexibilisierung anpeilen. Laut Greve endet in den Jahren 2025 bis 2030 die 20-jährige EEG-Förderung für etwa 6000 Biogas-Anlagen.

Der Fokus solle auf „biogasbasierte Nahwärmenetze“ gelegt werden, wie sie in vielen fränkischen Dörfern schon existieren. „Historisch waren solche Wärmekonzepte für Kommunen günstig, weil sie durch die EEG-Zahlungen quersubventioniert wur-

den. Sollten diese Biogas-Anlagen keine Anschlussförderung erhalten, wird nicht nur eine privatwirtschaftliche Anlage stillgelegt, sondern es droht auch die Stilllegung von Teilen der lokalen Wärmeversorgung mit Erneuerbaren Energien“, erklärt Greve. Daher sollen Bestandsanlagen mit bestehendem lokalem Wärmenetz beim wettbewerblichen Ausschreibungsverfahren zu Anschlussförderungen priorisiert werden.

Hoffen auf Mittwoch

SPD und Grüne haben nun noch einen Gesetzentwurf vorgelegt, der „effektivere Anreize zur weiteren Flexibilisierung von Biogas-Anlagen setzen“ soll. Im Gespräch sind laut Ministeriums-Sprecher Greve eine Umstellung der Unterstützung auf förderfähige Betriebsstunden oder ein erhöhter Flexibilitätszuschlag. Ein Schwerpunkt solle wegen der Anschlussperspektiven auf die Jahre 2025 und 2026 gelegt werden. Wie Kampagnen-Leiter Thomassek erklärt, sind die Vorschläge Thema einer zweistündigen Anhörung des Bundestags-Ausschusses für Klimaschutz und Energie am 15. Januar 2025 in Berlin. „Für uns hat dieser Termin eine große Bedeutung“, sagt Thomassek, der sich noch Anpassungen wünscht.

Denn nach dem Ampel-Aus in Berlin hoffen die Vertreter der Biogas-Branche mit ihren Forderungen weiter einen Platz in den Wahlversprechen der Parteien zu bekommen. Zwar beklagen sie die enorme Stärke der Lobbyisten für fossile Kraftwerke, dennoch sind die Kampagnen-Chefs, die von Parteitag zu Parteitag getingelt sind, zuversichtlich. „Wir brauchen ein politisches Bekenntnis zu dieser unverzichtbaren Technologie. Denn klimaneutral wird unser Land nur mit einem Energiemix, in dem Biogas eine wichtige Rolle spielt“, sagt Elmar Thomassek.

Mit ihren Biogas-Anlagen wollen sie dabei sein, wenn es für Deutschland darum geht, das Ziel zu erreichen, bis 2045 klimaneutral zu werden und sich vollständig von fossilen Energieträgern zu verabschieden. Markus Appold ist sich jedenfalls sicher: „Biomasse wäre der Baustein, der die Energiewende schon bis 2030 erfolgreich machen könnte.“

ZUM THEMA

Wie funktionieren Biogas-Anlagen?

Gut zu erkennen sind die rund 10.000 Biogas-Anlagen in Deutschland an ihren markanten Kuppeln, den Gasspeichern. In den Anlagen wird aus Energiepflanzen wie **Mais, Getreide oder Gras sowie Bioabfällen, Reststoffen und Gülle** Biogas gewonnen. Sie liefern nach Angaben des Bundeslandwirtschaftsministeriums Strom für mehr als neun Millionen Haushalte sowie Wärme für mehr als 2,5 Millionen Haushalte. Das Biogas kann zu Bioerdgas umgewandelt werden.